

Prof. Dr. Gustav Jaumann †.

Auszug aus dem Nachruf des o.-ö. Professors Dr. Erwin Lohr.

Gustav Jaumann wurde am 18. April 1863 in Karanfebes als Sohn des Oberkriegskommissärs Josef Jaumann geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Prag und wandte sich dann dem Studium der Chemie an den technischen Hochschulen in Prag und Wien zu. Dann bezog er 1884 die Prager Universität, anfangs als außerordentlicher Hörer, da er zunächst die Gymnasialmatura nachzutragen hatte. Dort zogen ihn alsbald Mach's Vorlesungen in ihren Bann. Mach erkannte die hervorragende physikalische Begabung seines Schülers und machte ihn schon 1885 zu seinem Assistenten. Von ihm gefördert und angeregt, begann nun Jaumann seine Forschungen, deren Ergebnisse in zahlreichen Veröffentlichungen niedergelegt sind.

Nachdem Jaumann im April 1890 zum Doktor der Philosophie promoviert worden war und sich noch im Oktober des gleichen Jahres habilitiert hatte, wurde er im Juni 1893 zum a.-o. Professor der Experimentalphysik und physikalischen Chemie an der deutschen Universität in Prag ernannt, welche Lehrkanzel er bis 1901 innehatte. In diese Zeit fallen 11 größere Arbeiten. Am 1. August 1901 siedelte er als o.-ö. Professor der Physik an die deutsche Technische Hochschule in Brünn über, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

Man kann Jaumanns Prager Jahre füglich als die erste Epoche seines Schaffens bezeichnen, gekennzeichnet durch überquellende Produktivität, durch äußerst originelles, intuitives Erfassen der Probleme und durch das Vorwiegen experimenteller Arbeiten.

In Brünn folgen zunächst Jahre des Reifens, die experimentellen Fragestellungen werden von den theoretischen verdrängt, sein starkes Interesse für das Experiment äußert sich aber in der Organisation des Unterrichtsbetriebes, indem er ein damals an technischen Hochschulen noch nicht übliches physikalisches Praktikum einführt. Jaumann war wohl auch der erste deutsche Physiker, welcher die für die Physik wichtige und bedeutame Dyadenrechnung in seine Vorlesungen aufnahm. Aus der Dyadenrechnung, die er durch wertvolle Beiträge erweiterte, schuf sich Jaumann das leistungsfähige Instrument für die großzügige Weiterentwicklung seiner theoretischen Grundgedanken.

1911 erschien »Geschlossenes System physikalischer und chemischer Differentialgesetze«. Mit dieser Arbeit beherrscht die Jaumannsche Theorie in großen Zügen das gesamte Naturgeschehen. Auch die Gravitation wird in einem Kapitel der Arbeit behandelt, das dann im folgenden Jahre zu einer vollständigen Theorie der Gravitation ausgearbeitet und publiziert

wurde. In einer umfangreichen Abhandlung »Physik der kontinuierlichen Medien« (1918) faßt Jaumann die Ergebnisse seines bisherigen theoretischen Schaffens zusammen und erweitert sie noch nach verschiedenen Richtungen.

Nach dieser großen Abhandlung arbeitete Jaumann rastlos an einem Werke, das in Form eines umfangreichen, ausführlichen Lehrbuches die gesamte Physik und Chemie vom Standpunkt seiner Theorie behandelt. Es wurde immer und immer wieder umgearbeitet, das Manuskript bildet den kostbaren wissenschaftlichen Nachlaß des Verstorbenen.

Mitten in neuen Plänen hat der unerbittliche Tod ihm Halt geboten. Ein großer Naturforscher ist von uns gegangen, ein Mann, dessen warmes Herz ganz der Natur schlug, dessen Erholungsstunden das Studium der Botanik, Mineralogie und Geologie erfüllte. Bei einer Bergbesteigung in der Nähe von Vent im Ötztal ist Prof. Jaumann am 21. Juli 1924 einem Herzschlag erlegen. In dem einsamen hochgelegenen Bergdorf wurde das, was irdisch an ihm war, der Erde übergeben.

Die Nachricht von dem Hinscheiden Prof. Jaumanns erweckte nicht bloß in Brünn, sondern weit über die Gemarkungen unserer Stadt und unseres Landes hinaus schmerzliche Teilnahme. Verliert doch die Wissenschaft, der er sein Leben gewidmet hat, die Physik, in ihm einen hervorragenden Vertreter, der sie durch seine gründlichen erfolgreichen Forschungen vielfach bereicherte.
